

Versehen fallen auf die verschiedene Deutung des Namens Bucentaurus (S. 48 u. 103) sowie falsche Jahreszahlen auf den Seiten 2, 69 und 148: 493 statt richtig 526, 1205 statt 1203, 1470 statt 1570. Die bibliographischen Nachweise am Schluß des Bändchens sind gut ausgewählt. H.M.S.

Robert Finlay, *The Venetian Republic as a gerontocracy: age and politics in the Renaissance*, *The Journal of Medieval and Renaissance Studies* 8 (1978) S. 157–178. – Im Venedig des 15. und 16. Jh. übernahmen viele politische Repräsentanten ihre Ämter erst in hohem Alter (Durchschnittsalter der Dogen bei der Wahl 72 Jahre); die Herrschaft der Alten förderte die Ausbildung konservativer, auf Ausgleich bedachter politischer Tugenden. W.S.

Niels von Holst, *Die Salvatorkirche des Hochmeisters Hermann von Salza in Andria*, *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* 20 (1976) S. 379–389, 9 Abb., macht wahrscheinlich, daß die heutige Pfarrkirche S. Agostino im apulischen Andria nach 1230 auf Veranlassung Hermanns von Salza neuerrichtet worden ist, und vermutet auch aufgrund der 1770 zerstörten Fresken, die unter anderem den Hochmeister darstellten, daß dieser dort seine letzte Ruhestätte gefunden hat. In einem Anhang zeigt der Vf., wie der Deutsche Orden den Reitweg Kaiser Friedrichs II. von Andria nach Castel del Monte durch Wehrtürme und befestigte Gutshöfe gesichert hatte. H.M.S.

Corrado Mirto, *Petrus Secundus dei gratia rex Siciliae (1337–1342)*, *Archivio storico siciliano*, serie 4, 2 (1976) S. 53–126. – Der 1305 geborene Peter II. aus dem Hause Aragon war seit 1320 Mitregent seines Vaters, Friedrichs III. Sein ganzes Leben war überschattet von den schweren Kämpfen, die er, zeitweise auch als Verbündeter Ludwigs des Bayern, gegen Robert von Neapel und das Papsttum auszufechten hatte. Hinzu kamen innere Unruhen auf der Insel Sizilien. Der Vf. berichtet ausführlich über diese Ereignisse und versucht eine Ehrenrettung des von den zeitgenössischen Chronisten als willensschwach und unfähig charakterisierten Herrschers. Im Anhang veröffentlicht er sechs bisher ungedruckte Urkunden Peters II. und gibt Regesten von zwölf bereits bekannten, aber falsch datierten Stücken. H.M.S.

---

Hans-Joachim Diesner, *Politik und Ideologie im Westgotenreich von Toledo: Chindasvind* (SB Leipzig 121,2) Berlin 1979, Akademie Verlag, 35 S. – Die Studie gilt dem 642 als Usurpator zum westgotischen König aufgestiegenen Chindasvind, der zusammen mit seinem Sohn Rekkesvind eine 30 Jahre dauernde Periode relativer Stabilität im Westgotenreich schuf. Aus den weltlichen Gesetzen und aus den Kanones der 7. Synode von Toledo (646) sind die Grundzüge von Chindasvinds Politik sowie sein Streben nach Legitimität mit Hilfe der Verwendung theokratischer Herrschaftselemente rekonstruierbar. Dagegen ist der andauernde Widerstand adeliger Rebellen gegen den Usurpator und seinen Sohn in historiographischen und hagiographischen Quellen nur undeutlich zu erkennen. W.H.

Pierre Guichard, *Structures sociales „orientales“ et „occidentales“ dans l'Espagne musulmane* (Civilisations et Sociétés 60) Paris–La Haye 1977, Mouton, 428 S., DM 92. – Nach dem Sieg der Beduinen und Berber über das Westgotenreich von 711 sind auf der iberischen Halbinsel die Gesellschaftsformen des Orients und des Okzidents aufeinandergestoßen. Entgegen der in bezug auf das 8.–10. Jh. weitverbreiteten Assimilationstheorie, derzufolge das Orientalische der Eindringlinge vom Okzidentalischen der Einheimischen absorbiert worden sei (so vor allem Claudio Sánchez Albornoz gegen Américo